



IM BARNIM

AKTUELL 1/17



Titelthema:

BERUFE- MARKT

Premiere mit Azubi

Außerdem:

5 Jahre Veeh-Harfen

Ingeburg Morgenstern im Porträt

Berichte aus den Ortsgruppen

INHALT

Beirat unterstützt den Vorstand.....	Seite 3
Carsten Schmidt im Interview.....	Seite 4
Erstmals mit Azubi auf Messe.....	Seite 9
Listensammlung 2017 der Volkssolidarität	Seite 10
Porträt Ingeburg Morgenstern.....	Seite 11
Für junge Leute.....	Seite 15
Nachgefragt beim Pflegestützpunkt Barnim.....	Seite 18
Fünf Jahre Veeh-Harfen.....	Seite 20
Netzwerk Gesunde Kinder in Bernau.....	Seite 23
Bereiche und Kontakte.....	Seite 26
Unsere Sponsoren.....	Seite 27
Wir gratulieren.....	Seite 28
Das Lebensmotto von Gisela Wyrwa.....	Seite 31
Langjährige Mitglieder geehrt.....	Seite 37
Ein alter Bekannter im Taxi.....	Seite 40
Praxis der Bach-Blüten-Therapie.....	Seite 42
Neue Landesgeschäftsführerin Ines Große.....	Seite 46

IMPRESSUM:

JAHRGANG 9 / AUSGABE 1

Herausgeber: Volkssolidarität Barnim e.V. · Schneiderstraße 19 · 16225 Eberswalde

V.i.S.d.P.: Kerstin Maier

Redaktion: Andrea Hoehne (*AH, verantwortliche Redakteurin*), Edda Blaetter (*EB*), Anita Scharafinski (*AS*), Dr. Ursula Ehlert (*UE*), Gerhard Heise (*GH*), Udo Kalms (*UK*), Enrico Parchert (*EP*), Satz & Layout, CMS-Redakteur Kreisverband Barnim e.V.), Joachim Stennert (*JS*), Gerd Wiesner (*GW*)

Kontakt: Andrea Hoehne, Tel. 03334/6398816, andrea.hoehne@volkssolidaritaet.de

Auflage: 3900 Expl. **Vertrieb:** kostenlos über die Ortsgruppen der Volkssolidarität Barnim

Titelfoto: Anna-Lena Kuhn und Elke Gebhardt lassen sich von VS-Geschäftsführerin Kerstin Maier zu

Ausbildungsberufen bei der Volkssolidarität beraten.

Foto: Gerd Wiesner

Redaktionsschluss für Ausgabe 2/17 ist der 15.04.2017 Die **Volkssolidarität im Barnim Aktuell** wird in den Stephanus-Werkstätten in Bad Freienwalde auf holzfreiem Papier mit mineralölfreien Farben gedruckt.

Die Redaktion bittet um Verständnis, dass aus Platzgründen nicht alle eingesandten Beiträge veröffentlicht werden können.

BEIRAT UNTERSTÜTZT DEN VORSTAND



Sehr geehrte Mitglieder und Freunde der Volkssolidarität Barnim,

wie bereits zum Jahrestag der Gründung der Volkssolidarität am 24. Oktober 2016 angekündigt, hat der Vorstand am 11. Oktober 2016 beschlossen, einen Beirat einzurichten. Der Beirat soll den Vorstand in Fachfragen und zur zukünftigen Entwicklung der Volkssolidarität beraten. Er besteht derzeit aus fünf Mitgliedern:

Prof. Dr. Karin Schiessl
Udo Kalms
Renate Höing
Renate Schwieger
Dr. Martin Rothe

Der Beirat hat bereits am 23. Januar 2017 seine konstituierende Sitzung durchgeführt und die Themenfelder für das Jahr 2017 abgesteckt, auf denen

der Beirat den Vorstand unterstützen wird. Im Zusammenhang mit der vom Vorstand angestoßenen Zukunftsdiskussion ist die Konstituierung des Beirats ein wichtiger Schritt, die in der Mitgliedschaft der Volkssolidarität vorhandenen Kompetenzen für die Entwicklung der Volkssolidarität Barnim zu nutzen. Der Beirat soll deshalb auch unbedingt Ansprechpartner für die Mitglieder des VS-Kreisverbandes Barnim und der Ortsgruppen zukünftig sein. Die Ortsgruppen können in diesem Zusammenhang gern an die Beiratsmitglieder herantreten und diese auch zu ihren Ortsgruppenveranstaltungen einladen. Der Beirat ist zu erreichen über barnim@volkssolidaritaet.de oder über das Sekretariat in der Geschäftsstelle der VS Barnim unter Telefon 03334 639880.

*Ihr Carsten Schmidt
Vorstandsvorsitzender
Volkssolidarität Barnim e. V.*

ARBEIT DER ORTSGRUPPEN UND BEGEGNUNGSSTÄTTEN WICHTIG

Carsten Schmidt, VS-Kreisvorsitzender im Interview

Über einige Schwerpunkte der Barnimer VS im Jahr 2017 und darüber hinaus, sprach Udo Kalms mit dem Vorsitzenden des Kreisverbandes Carsten Schmidt.

Herr Schmidt, worin sehen Sie die besondere Verantwortung der Volkssolidarität in der gegenwärtigen Zeit?

Carsten Schmidt: Der Aufruf „Volkssolidarität gegen Winterson!“ wurde vor rund 71 Jahren gemeinsam von verschiedenen Parteien, der evangelischen und katholischen Kirche sowie dem Landesausschuss des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes in Dresden unterzeichnet und veröffentlicht. Diese Tradition der Zusammenarbeit greifen wir als Wohlfahrtsverband zunehmend wieder auf. Auch im Barnim versuchen wir mehr und mehr, zusammen mit den anderen Vereinen der Wohlfahrtspflege, den demokratischen Ab-

geordneten

und Gemeindevertretern die Lebensverhältnisse schrittweise zu verbessern und soziale Ungleichheiten sowie ungleiche Bildungschancen abzubauen. Nicht zuletzt leben die Mitglieder in den Ortsgruppen ein solidarisches Miteinander, unterstützen sich gegenseitig und leisten in erheblichem Umfang ehrenamtliche Arbeit in den Ortsgruppen. Dies entspricht dem Gründungsgedanken der Gründergeneration der uns trotz aller gesellschaftlichen Veränderungen weiter Vorbild und Grundlage unseres Selbstverständnisses bleiben soll.

Wie wird der Gründungsgedanke der Volkssolidarität im Kreisverband Barnim umgesetzt?

Der langjährige Bundesvorsitzende der Volkssolidarität Gunnar Winkler hat über viele Jahre hinweg immer wieder darauf hingewiesen, dass die

Volkssolidarität besonders bei der Angleichung der Lebensverhältnisse und der Verbesserung der Lebenssituation sozial schwächerer Bevölkerungsteile eine Verantwortung als sozialpolitische Interessenvertretung wahrzunehmen hat. Es ist der Volkssolidarität Barnim in der Vergangenheit nicht immer gelungen, ihre Stimme vernehmbar zu erheben. Dies werden wir künftig mit Hilfe unserer Mitglieder und Freunde intensivieren müssen, auch weil die fortschreitende soziale Ungleichheit in unserer Gesellschaft dies gebietet. Ein erstes öffentliches sozialpolitisches Fachgespräch zu Rentenfragen haben wir durchgeführt und uns bei der Frage der vom Jobcenter anzuerkennen Kosten der Unterkunft engagiert.

Wo sehen Sie die zukünftigen Schwerpunkte der VS-Arbeit vor Ort?
Neben der öffentlichen Diskussion ist die Arbeit der Ortsgruppen und Begegnungsstätten vor Ort, die mit ihren Treffen, Veranstaltungen und Feiern seit vielen Jahren für Teilha-

be und soziale Integration der Mitglieder sowie der Freunde der Volkssolidarität sorgen, äußerst wichtig. Trotzdem die Begegnungsstätten durchaus eine nicht geringe Kostenbelastung für unseren Verein darstellen, müssen wir diese zur Stabilisierung des Mitgliederverbandes in den nächsten Jahren stärker unterstützen, als in der Vergangenheit. Dies betrifft im Übrigen auch die Ortsgruppen, die zunehmend organisatorische Hilfe benötigen. Auch heute muss die Volkssolidarität unter dem Slogan „Miteinander-Füreinander“ als Wohlfahrtsverband immer wieder auf die sich verändernden Bedingungen reagieren. Zugleich müssen wir aber den Spagat schaffen, eine Heimat für unsere langjährigen Mitglieder zu bleiben. Wenn wir also notwendiger Weise neue zeitgemäße Angebote unterbreiten, müssen wir dabei im Blick behalten, dass alte Gewohnheiten durchaus auch weiterhin Akzeptanz und Raum bekommen.

Schafft das der Kreisverband Barnim, die wirt-

schaftliche Kraft ist doch nicht unerschöpflich?

Trotz dieser beschriebenen Erkenntnisse stehen wir immer wieder vor schweren und zum Teil auch schmerzhaften Entscheidungen, wenn wir künftig unsere wirtschaftliche Kraft erhalten wollen. So haben wir uns im vergangenen Jahr aus dem Café im BBZ in Eberswalde zurückziehen müssen, einen Jugendclub betreiben wir nicht mehr, die Weiterführung der Betriebskantine in Britz wird künftig wirtschaftlich nicht mehr vertretbar sein und die wichtige Renten- und Sozialsprechstunde der 1992 gegründeten Arbeitsgemeinschaft „Brandenburgische Renteninitiative“ ist personell kaum noch abzusichern. Gerade weil wir unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nicht überfordern dürfen, müssen wir es schaffen, uns auf wesentliches zu konzentrieren und auch einmal schmerzhaften Entscheidungen zu treffen. In jedem Fall werden wir aber auf die ehrenamtliche Unterstützung der Mitglieder und Helfer weiterhin angewiesen sein.

Sie sprachen anlässlich des 70. Jubiläums der Volkssolidarität 2015 von einer Aufgabe, die Zukunft für die nächsten 25 Jahre zu planen und eine Vision zu entwickeln. Was ist daraus geworden?

An diesem Vorhaben halten wir fest. Und wir sind im Kreisverband auch dabei, die Weichen für die nächsten 25 Jahre zu stellen. So planen wir gegenwärtig, die Errichtung einer modernen Senioren-WG und wollen hierfür erhebliche Mittel bereitzustellen. Zu entscheiden ist in diesem Zusammenhang, ob der Standort in Eberswalde weiter wirtschaftlich gestärkt wird oder ob die Volkssolidarität die Gelegenheit nutzt, sich auch im Niederbarnim zu engagieren. Letzteres wäre sicherlich ein Zeichen für die Mitglieder in Bernau und Panketal, wenngleich dort ein komplizierterer Weg der Umsetzung zu beschreiten wäre. Es bleibt abzuwarten, ob die Mitglieder ein solches Zeichen vom Vorstand einfordern.

Wie engagieren sich bei der Umsetzung die Mitglieder und wie werden sie mit einbezogen?

In diesem Zusammenhang bitten wir die Mitglieder nochmals, sich an der Diskussion um die Entwicklung der Volkssolidarität in den nächsten Jahren weitaus mehr einzumischen und Ideen und Forderungen zu artikulieren. Der Vorstand hat hierzu auf seiner letzten Sitzung die zum 70. Jahrestag angekündigte Gründung eines Beirates beschlossen, der den Vorstand mit Sachverstand begleiten soll, aber auch bei der Diskussion um künftige Entwicklungen Ansprechpartner für die Mitglieder sein kann. Auch der von mir vor einem Jahr ausgesprochenen Aufforderungen, Forderungen an den Vorstand zu stellen und Kritik zu üben, sind die Mitglieder nur in einzelnen Fällen, etwa im Zusammenhang mit den personellen Veränderungen bei den Übungsleitern der Sportgruppen oder einer Veranstaltung in Biesenthal nachgekommen. Dies kann für die gute und akzeptierte Arbeit des Vorstandes sprechen, vielleicht aber auch dafür, dass wir noch keinen geeigneten Kanal für solche Auseinandersetzungen gefunden haben. Sagen will ich

jedoch an dieser Stelle, dass wir derartige Meinungsäußerungen durchaus zur Kenntnis und auch ernst nehmen.

Muss sich der VS-Kreisverband als Arbeitgeber in diesem Zusammenhang nicht auch weiter entwickeln?

Immerhin versuchen wir zunehmend unserer Verantwortung als Arbeitgeber ebenfalls gerecht zu werden und einen Ausgleich zwischen sozialem Anspruch und Wirtschaftlichkeit zu schaffen. Ein deutliches Zeichen dafür ist, dass nunmehr endlich der Abschluss der neuen Arbeitsvertragsrichtlinie zusammen mit dem Betriebsrat beschlossen wurde, die für einen Großteil der Mitarbeiter mit besseren Bedingungen und Vergütungen verbunden ist. Derzeit überlegen wir zusammen mit dem Betriebsrat, wie auch die bislang hiervon ausgenommenen Mitarbeiter eine solche Entwicklung nachvollziehen können. Zudem beobachten wir die Entwicklung im Landesverband, einen Tarifvertrag zu verhandeln, sehr genau.

ELKE HENNING IN VS-VORSTAND BERUFEN

Der derzeit fünfköpfige Kreisvorstand hat am 10. Januar 2017 auf der Vorstandssitzung zur Stärkung der Vorstandsarbeit Frau Elke Henning aus Marienwerder als beratendes Vorstandsmitglied berufen. Frau Henning wird ab sofort an den Sitzungen des Kreisvorstandes teilnehmen und ihr Rederecht zu den Tagesordnungspunkten wahrnehmen. Mit der Berufung von Frau Henning wird die Arbeit des Kreisvorstandes auf eine breitere Basis gestellt.

Elke Henning ist für die Mitglieder des Kreisverbandes und die Ortsgruppen über die



Elke Henning. Foto: AH

Emailadresse barnim@volkssolidaritaet.de oder über das Sekretariat unter Telefon 03334 639880 zu erreichen.

TAGESPFLEGE DER VOLKSSOLIDARITÄT IN EBERSWALDE

Rundum gut versorgt

Menschen, die tagsüber nicht mehr allein bleiben können oder möchten, betreut unser kompetentes Team von Montag bis Freitag individuell und familiär.



Infos unter:

**Tel. 03334 – 81 80 29 Tagespflege „Sonnenblume“
Mauerstr. 17 (Richterplatz), 16225 Eberswalde**

ERSTMALS MIT AZUBI AUF DER MESSE VERTRETEN

Volkssolidarität mit Infostand beim 21. Eberswalder Berufemarkt

Auch der mittlerweile 21. Eberswalder Berufemarkt im Oberstufenzentrum (OSZ) II in Eberswalde war wieder gut besucht. Rund 1300 Gäste und Interessierte ließen es sich nicht nehmen, sich bei den 78 Unternehmen und Einrichtungen an deren Ständen zu informieren. Unter den 78 Info-Ständen war auch die Volkssolidarität Barnim vertreten. „Die Ausbildungsmesse war sehr gut besucht“, stellte Kerstin Maier, Geschäftsführerin der VS Barnim fest und fügte hinzu: „Wir hatten in den vier Stunden der Messe gut zu tun. Beworben wurden von uns die Berufe Altenpfleger und Altenpflegerin sowie Koch und Köchin.“ Die Volkssolidarität hatte gegenüber den vergangenen Auftritten, es sind immerhin rund zehn, bei der Berufe-Messe etwas geändert. Dazu Kerstin Maier: „Neu in diesem Jahr war, dass wir als Volkssolidarität einen Auszubildenden (Azubi) des 2. Lehrjahres der Sozialstation Eberswalde

mit an unserem Stadt hatten. Jeromé Rolle ist Azubi im Beruf Altenpflegefach.“ Diese Neuerung hat sich bewährt, wie die VS-Geschäftsführerin feststellte: „Dass ein Azubi an unserem Infostand dabei war, kam sehr gut an. Er konnte mit den Jugendlichen auf Augenhöhe reden.“ Und Kerstin Maier ist überzeugt: „Daran sollten wir bei zukünftigen Messen auch festhalten.“ Es sei selbstverständlich, dass die Volkssolidarität Barnim auch auf der 22. Ausbildungsmesse wieder vertreten sein wird. Auch Eberswaldes Bürgermeister Friedhelm Boginski betonte als Schirmherr in seiner Eröffnungsrede, dass die menschliche und persönliche Ebene bei der Berufsauswahl sehr wichtig sei. Die Veranstalter, das OSZ II Barnim und die Arbeitsagentur Eberswalde, zeigten sich mit der Resonanz des 21. Berufemarktes in der Waldstadt zufrieden. UK (siehe auch Titelfoto)

LISTENSAMMLUNG DER VOLKSSOLIDARITÄT VOM 6. MÄRZ BIS 30. APRIL 2017



Auch in diesem Jahr führt die Volkssolidarität vom 6. März bis 30. April ihre traditionelle Listensammlung durch. Unter dem Motto „Miteinander – Füreinander“ sammeln Ehrenamtliche für soziale Projekte der Region, die sonst nicht zu finanzieren wären.

2017 erbitten wir Ihre Spende

- für die finanzielle Unterstützung einer Kindereinrichtung der Volkssolidarität Barnim e.V.
- für den Erhalt der Angebote aller Begegnungsstätten der Volkssolidarität im Landkreis Barnim in Eberswalde, Bernau, Biesenthal, Finowfurt und in Rüdersdorf
- für den Erhalt der Rentensprechstunden

Ein Teil der Spenden verbleibt in den Ortsgruppen zur Ermöglichung ihrer sozialen Fürsorge im Wohngebiet.

Die Kreisgeschäftsstelle der Volkssolidarität weist darauf hin, dass sich alle ehrenamtlichen Sammler mit einem Sammelausweis legitimieren können. Zudem sind die Sammellisten nummeriert.

Spender können auch das folgende Spendenkonto nutzen (Kennwort: Listensammlung der Volkssolidarität 2017):

bei: Deutsche Kreditbank AG

BIC: BYLADEM1001 IBAN: DE3212030000000535385

Wir bedanken uns herzlich bei allen Spendern und Helfern!

Volkssolidarität Barnim e.V.
Kreisgeschäftsstelle, Telefon 03334-639880

BERGAB? DA NEHME ICH DAS RAD!

Ingeburg Morgenstern, OG Altstadt Eberswalde, im Porträt

Es begann mit einem schönen Gruß
Wir hatten uns ganz kurzfristig verabredet. Ingeburg Morgenstern sollte eigentlich erst in der nächsten Ausgabe „porträtiert“ werden. Doch es kam anders, es war jemand erkrankt. Und so sprang sie ein. Wenn auch mit einigen Vorbehalten. Aber die waren schnell verflogen. Jedenfalls hatte ich den Eindruck. Ingeburg Morgenstern hatte mich für das Gespräch zu sich nach Hause eingeladen. Eine feine Gegend. Doch oh Schreck! Wie sollte ich hinkommen. Und wie sollte ich meinen Wagen parken. Es hatte am Tag zuvor geschneit, und das ganz mächtig. Am letzten Januartag. Meine Sorge war einigermaßen unbegründet. Es war geräumt, wenn auch nicht übermäßig gründlich. Und Parklücken waren auch vorhanden und benutzbar. Beim Eintreten in die entzückende kleine Wohnung sagte Ingeburg Morgenstern: *„Ich soll Sie schön grüßen von meinem Sohn. Er konnte sich sofort an Ihnen*



Ingeburg Morgenstern

Namen erinnern.“ Auch mir fiel sofort wieder ein, dass ich Klaus Morgenstern mehrfach während meiner beruflichen Tätigkeit begegnet bin.

Das Eis war gebrochen.

Klar, dass unser Gespräch nun ohne Anfangsängste seinen Lauf nehmen konnte. Doch als ich Ingeburg Morgenstern nach ihrem Geburtsjahr fragte - das mag zwar unhöflich sein, gehört aber bei einem Porträt nun einmal dazu - da war ich doch sehr verblüfft. *„Ich bin Jahrgang 1929“*, antwortete sie und kokettierte dabei nicht einmal mit ihrem Alter. *„Ich bin gebürtig*

aus Lichtentanne, einem kleinen Dorf bei Zwickau in Sachsen.“ Nun gut, wenn ich bislang auch nicht darauf geachtet hatte, so konnte ich es jetzt doch ein wenig heraushören. Das Sächsische. Aber nur ein bisschen. Dort sei sie auch eingeschult worden. Die Oberschule besuchte sie dann in Werdau. Es folgte von 1951 bis 1954 das Studium der Landwirtschaftswissenschaften in Leipzig, das sie mit einem Diplom abschloss.

Abwechslungsreiches Berufsleben
Zunächst blieb es bei der Theorie. Ingeburg Morgenstern wurde Lektorin an der Landwirtschaftsfachschule in Zwickau. Dort lernte sie auch ihren Mann kennen und heiratete. Bald gingen beide nach Rochlitz. Es folgte eine Tätigkeit bei einer MTS (zu DDR-Zeiten: Maschinen-Traktoren-Station, wo die LPG landwirtschaftliche Geräte ausleihen konnten). „Später war ich als Zootechnikerin zuständig für drei Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG) in Sachen Viehwirtschaft. Dazu gehörte vor allem die Kontrolle in der Milchwirtschaft – Leistung der

einzelnen Milchkühe, Qualität und Fettgehalt der Milch. Das war bis 1957 meine Tätigkeit. Dann wurde unser Sohn geboren und ich bin zu Hause geblieben,“ sagt Ingeburg Morgenstern. Wenn es ihre Zeit zuließ, habe sie hin und wieder etwas ausgeholfen. 1961 war wieder ein Umzug angesagt. Ihr Mann wurde an die Landwirtschaftsakademie in Berlin berufen. „Doch es hielt uns nicht lange in Berlin. Mein Mann ging 1963 zu Prof. Ewald an das Institut für Bodenkunde der Akademie für Landwirtschaft, das seinen Sitz in Eberswalde hatte. Wir sind also nach Eberswalde gezogen. Und auch ich habe dort 25 Jahre lang gearbeitet, in der Bibliothek und Information“, erinnert sich Ingeburg Morgenstern. 1989 sei dann Schluss gewesen. Ingeburg Morgenstern machte aber beruflich weiter. Freiberuflich. Am Entomologischen Institut in der Eberswalder Schicklerstraße, wo auch Prof. Holger Dathe, der Sohn des legendären Berliner Tierparkdirektors Prof. Heinrich Dathe, tätig war. Das Institut wurde 2004 von Eberswalde nach Müncheberg verlegt.

Allein und doch nicht allein
 Ingeburg Morgenstern lebt heute allein. „Doch ich fühle mich gar nicht allein. Das mag daran liegen, dass wir uns in unserer Wohngegend alle gut kennen. Mir wird immer wieder Hilfe angeboten. Und ich helfe auch gern.“ Ob das vielleicht auch mit der Volkssolidarität zu tun hat, wollte ich wissen. „Ja sicher, das glaube ich schon“, meint Ingeburg Morgenstern. Aber seit wann sie mit der Volkssolidarität zu tun hat, das kann sie nicht mehr so genau sagen. „Ich erinnere mich nur, dass meine Mutter mich 1968 besucht hat. Und da wurden wir zur

Weihnachtsfeier eingeladen. Also gehörte ich damals schon dazu.“ Sicher weniger aktiv als heute. Aber seit 1991 ist sie sehr aktiv dabei. In der Ortsgruppe 15 Altstadt Eberswalde hat sie die Kassierung übernommen. „Das ist nicht bloß die Kassierung. Es sind vor allem die Gespräche mit den Menschen. Wir kennen uns alle sehr lange. Da gibt es persönliche Bindungen. Auch mit meinen früheren Kolleginnen und Kollegen von der Bodenkunde“, erzählt Ingeburg Morgenstern. „Zeitweise habe ich mich um rund

20 Leute gekümmert und habe sie betreut. Heute kennen wir uns schon sehr lange. Und ganz wichtig dabei ist, dass wir viel miteinander reden, dass wir uns gegenseitig Freude bereiten. Wichtig ist auch, dass wir Verständnis füreinander haben, dass wir uns gegenseitig respektieren. Schließlich haben wir doch alle gleiche oder ähnliche Probleme.“

Freude haben am Leben

Ingeburg Morgenstern ist eine Frau, die mitten im Leben steht und die es positiv sieht. Das war mein Eindruck gleich in den ersten Momenten unseres Gesprächs. Sie tut viel, um mit ihrem Leben zufrieden sein zu können. Vor allem auch, damit andere Menschen glücklicher sein können. So arbeitet sie bis heute ehrenamtlich für die Volkssolidarität. Ingeburg Morgenstern ist Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Altstadt Eberswalde. Und dass sie heute mit 88 Jahren noch Fahrrad fährt – ich war begeistert und sprachlos zugleich. Und als sie mir von ihren Radtouren und Wanderungen erzählte, da fehlten mir doch ein wenig die Worte. Mit dem Eberswalder Eisenbahnersportverein ESV hat

sie Wanderungen in der näheren Umgebung unternommen. Mit Freunden ist sie auch in Tschechien und Polen gewandert. Und das alles schon in reiferem Alter. In den letzten Jahren zwar nicht mehr, aber es ist noch nicht so lange her, da hat sie mit Gleichgesinnten per Fahrrad die großen Flusstouren unternommen. Auf dem Donau-Radweg von Passau nach Wien. Beeindruckend. Ich bin die Strecke einige Male mit dem Auto gefahren. Es ist ein wunderschöner Radweg. Mit

dem Auto muss man schon sehr auf die zahlreichen Radler aufpassen. Oder mit dem

Fahrrad an der Elbe entlang. Und zu Hause? „*Da fahre ich am liebsten mit dem Fahrrad.*“ Ingeburg Morgenstern erzählt mir das alles, als würden wir uns schon eine Ewigkeit kennen. Ich hätte gern noch länger mit ihr geplaudert.

Text u. Foto: Joachim Stennert

THEMA PFLEGE IM JAHRESPLAN VERANKERT

Ein Schwerpunkt der Veranstaltungen der OG 9 Sommerfelde für 2017 befassen sich mit Gesundheitsthemen. So stehen unter anderem Themen wie Pflege und Pflegehilfsmittel sowie Gedächtnistraining auf dem Programm.

Thema „Hörgeräte - wie wichtig sind sie für mich?“ haben sich die Sommerfelder für Juni Experten von Hörakustik Oertel eingeladen. Laut Jahresplan hat bereits im Februar das Sanitätshaus Koeppel über Pflegemittel informiert.

Die OG lädt im April zum Thema ein: „Was ändert sich in der Pflegeversicherung?“. Dazu gewann die OG die Pflegeberaterin Erika Zielke vom Pflegestützpunkt Eberswalde. Zum

Im August folgt ein Kaffeemittag mit Gedächtnistraining „Wer weiß Bescheid?“

*Karin Grull
OG 9 Sommerfelde*

WAS VERBIRGT SICH HINTER EAT?

Ehrenamtlich tätige Jugendliche unterstützen Clubarbeit

EAT - was ist das? EAT ist ein Ehrenamtstreffen. Doch was verbirgt sich konkret hinter diesem Begriff? Unser erstes Ehrenamtstreffen fand im Jahr 1994 statt und ich war noch kein Jugendkoordinator, sondern mobiler Jugendarbeiter im Amt Barnim-Nord, der heutigen Gemeinde Schorfheide. Zu betreuen hatte ich damals drei Jugendklubs.. Da ich mich nicht teilen konnte, brauchte ich also Unterstützung. Diese fand ich in den Reihen der jungen Menschen, welche die Jugendklubs besuchten. So bildete ich

aus der Notwendigkeit heraus, bereits zu Beginn meiner Tätigkeit, Teams von ehrenamtlich tätigen Jugendlichen. Es wurde deutlich, dass funktionierendes Ehrenamt verlässliche und qualifizierte Rahmenbedingungen braucht. Dazu gehörten klare Aufträge, regelmäßige Begleitung durch den hauptamtlichen Jugendarbeiter und sich qualifizieren zu können. Die Qualifikation der jungen Menschen war im täglichen Betrieb nicht umzusetzen. Aus diesem Grund wurden 14-tägige Teamberatungen anberaumt und



Fifu-Club-Seminar - Anmoderation des Tages durch Sebastian Noseleit (vorn links)

dazu ein Wochenende geplant, welches dem Austausch der Ehrenamtler aller drei Jugendeinrichtungen diene. Dieses gemeinsame Wochenende kam so gut an, dass für den Herbst ein weiteres durchgeführt wurde. Das war die Geburtsstunde der EATs. 23 Jahre später hat sich vieles verändert, geblieben sind die zwei EATs pro Jahr. Die Teilnehmerinnen kommen aus der Gemeinde Schorfheide und aus dem Amt Biesenthal-Barnim in dem die Volkssolidarität durch Renate Schwieger ebenfalls Träger von Jugendkoordination ist. Inhaltlich sind unsere EATs so angelegt, dass eines der Treffen den Fokus als Dankeschön mehr auf Spaß und Erlebnis legt und das andere Treffen Weiterbildungscharakter hat. Im Laufe der Zeit haben wir von A wie Arbeitsschutz bis Z wie Zukunftswerkstatt eine Vielzahl von Themen bearbeitet. So waren wir zum Beispiel erlebnispädagogisch unterwegs, haben Entspannungstechniken gelernt, uns mit Suchtprävention und Aufsichtspflicht auseinandergesetzt, praktischen Brandschutz



Lena Voigt beim Klettern

geprobt, Erste Hilfe mit Gruppen gelernt und uns mit Medien und Filmen beschäftigt. Im Frühjahr 2016 waren wir mit zwei Trainern Klettern in der Sächsischen Schweiz und haben die Seidenblumenmanufaktur in Sebnitz kennen gelernt. Im Herbst stand die jährliche Unterweisung im Arbeitsschutz, gruppenspezifische und teambildende Aktionen, sowie entspannen in der Therme Templin auf dem Programm. Die EATs werden im Wechsel von einer unserer Einrichtungen

vorbereitet. Im Herbst 2016 war es der Jugendtreff Lichterfelde und nun ist vom 26. bis 28. Mai 2017 Biesenthal an der Reihe. Unsere Ehrenamtstreffen sind zu einem unverzichtbaren Baustein in der pädagogischen Arbeit mit ehrenamtlich tätigen jungen Menschen bei der VS geworden. Sie dienen dem fachlichen

Austausch in der Jugendarbeit, der Qualifikation und der beruflichen Orientierung junger Menschen.

*Text + Fotos: Matthias Barsch
Jugendkoordinator
Gemeinde Schorfheide*

Offenes Singen mit Erika Knabe

Immer am 3. Mittwoch im Monat am Richterplatz
Eberswalde (Objekt der Volkssolidarität, Mauerstr. 17,
16225 Eberswalde)

Ohne Anmeldung und Vorkenntnisse

Infos unter: Volkssolidarität Barnim e.V. Tel. 03334-63988-16

- | | |
|--------------------|----------------------------------|
| 19.04. 2017 | Aprilwetter-Singen |
| 17.05. 2017 | Alles-neu-macht-der-Mai - Singen |
| 21.06.2017 | Heidelerchen - Singen |
| 19.07.2017 | Hochsommerliches Singen |
- (im August Sommerpause)

- Änderungen vorbehalten -

NACHGEFRAGT

WIE WIRD DIE PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT DURCH DIE REFORM NEU DEFINIERT?

Es antwortet Erika Zielke, Pflegeberaterin, Pflegestützpunkt Eberswalde

Mit der Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs geht es ab dem 1. Januar 2017 bei der Beurteilung der Pflegebedürftigkeit um die Frage, wie gut jemand noch allein den Alltag bewältigen kann und wobei er Unterstützung benötigt. Der Grad der Selbständigkeit steht dabei im Fokus. Neben physischen finden nun auch kognitive, psychische und soziale Problemlagen Berücksichtigung. Der Zeitaufwand bei der Pflege, der bisher für die Beurteilung der Pflegebedürftigkeit entscheidend war, rückt in den Hintergrund. Wie pflegebedürftig jemand ist, spiegelt sich in fünf Pflegegraden wider. Dabei gilt: Je höher der Pflegegrad, desto mehr ist der Mensch in seiner Selbständigkeit eingeschränkt. Je nach Einschränkung der Selbständigkeit oder dem Vorhan-



densein der Fähigkeiten werden vom Gutachter für jedes Kriterium in jedem Modul Punktzahlen vergeben. Die Summe aus jedem der sechs Module wird mit Hilfe von Berechnungstabellen gewichtet.

Öffnungszeiten:

Dienstag 9 bis 18 Uhr,

Donnerstag 9 bis 16 Uhr

Weitere Informationen:

Pflegestützpunkt Eberswalde,
Am Markt 1 (P.-Wunderlich-Haus), Tel.: 03334 2141140,

Pflegegrad 1:	geringe Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten
Pflegegrad 2:	erhebliche Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten
Pflegegrad 3:	schwere Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten
Pflegegrad 4:	schwerste Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten
Pflegegrad 5:	schwerste Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten mit besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung

Für die Bestimmung des Pflegegrads sind nach der neuen Definition der Pflegebedürftigkeit sechs Module relevant. Um die gesundheitlich bedingten Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten so genau wie möglich abbilden zu können, umfasst jedes Modul mehrere Kriterien.

Modul 1: Mobilität (10 Prozent Gewichtung)

Modul 2: Kognitive und kommunikative Fähigkeiten (15 Prozent Gewichtung für Modul 2 und 3 --> in die Berechnung fließt das Modul mit der höheren Punktzahl ein)

Modul 3: Verhaltensweisen und psychische Problemlagen

Modul 4: Selbstversorgung (40 Prozent Gewichtung)

Modul 5: Bewältigung von und selbständiger Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen (20 Prozent Gewichtung)

Modul 6: Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte (15 Prozent Gewichtung)

Das so ermittelte Gesamtergebnis kann zwischen 0 und 100 Punkten liegen. Pflegebedürftigkeit liegt vor, wenn der Gesamtpunktwert mindestens 12,5 Punkte beträgt. Ein schriftlicher Antrag auf Leistungen der Pflegeversicherung ist erforderlich.

FÜNF JAHRE SPASS MIT DER VEEH-HARFE

Gruppe hat ausreichend Repertoire für kleine Konzerte

Jeden Mittwochvormittag übt die Veeh-Harfengruppe im Café der Volkssolidarität am Eberswalder Richterplatz. Vierzehn Mitglieder, viele davon im Seniorenalter, haben sich gefunden, um dieser Musik zu frönen. Die Gruppe wurde am 23. November 2011 von der gerade in den Ruhestand gewechselten Geschäftsführerin der Volkssolidarität Barnim mit fünf Personen gegründet. Nun ist die Gruppe auf 14 angewachsen. Drei der Gründungsmitglieder von 2011 sind noch heute dabei: Die Eberswalderinnen Karin Grull, Sabine Geelhaar und Brigitte Wolan. „Frau Höing hat gefragt, wer Interesse hat, soll sich melden. Ich hatte erst Bedenken, da ich keine Noten kenne. Aber Frau Höing beruhigte: Braucht man nicht, kann alles ablesen. Und so war es. Jetzt bin ich dabei.“ Brigitte Wolan fügt hinzu: „Mir hat es von Anfang an gleich viel Spaß gemacht und ich konnte auch keine Noten. Nun freue ich mich immer, wenn wir zusammen

sind.“ Die einzige der drei Frauen, die Vorkenntnisse hat, war Sabine Geelhaar: „Ich hatte Klavierunterricht als Kind und spielte später in einer Mandolinengruppe.“ Alle drei sind sich aber einig: „Wir als Veeh-Harfengruppe sind eine tolle Gruppe, keiner tanzt aus der Reihe und wir freuen uns auf jeden Mittwoch, wenn wir proben.“ Was versteckt sich hinter der Veeh-Harfe? Dazu die Leiterin, Renate Höing: „Die bei uns noch weitgehend unbekannte Veeh-Harfe gibt es erst seit etwa 25 Jahren. Das Instrument ist benannt nach dem Landwirt Herrmann Veeh, der über Jahre versuchte, ein Instrument zu finden bzw. zu entwickeln für seinen musikliebenden, aber durch ein Down-Syndrom behinderten Sohn Andreas.“ Daraus ist schließlich die Veeh-Harfe – ein neues Musikinstrument geworden, bei dem die Akkordzither und die Harfe sozusagen Pate standen. Das Zupfinstrument wird seit Jahren gebaut und erfreut sich zunehmender Beliebtheit bei älteren musikliebenden

Menschen, aber auch bei Behinderten und Kindern. Inzwischen gibt es viele Gruppen, die gemeinschaftlich auf der Veeh-Harfe musizieren. Am bekanntesten ist das Orchester Arpeggio der Familie Veeh, das regelmäßig Konzerte gibt und unter anderem mehrfach in Japan auftrat. Auch Musikschulen haben sich mittlerweile dieses Instruments angenommen, allerdings überwiegend in Süddeutschland. Die begeistertsten Veeh-Harfenspieler und größten Abnehmer der Instrumente sind Japaner.

Wie Renate Höing erläutert, gibt es verschiedene Harfentypen,

so dass sie auch Menschen, zum Beispiel mit starkem Rheuma, spielen können. Zum Musizieren werden die Notenblätter unter die Saiten gelegt, Notenkenntnisse sind nicht nötig. Wie die Eberswalder Gruppe zum Namen pizz. kam, erklärt Renate Höing: „pizz. ist eine Abkürzung und bedeutet pizzicato, es ist die Anweisung von Komponisten an die Streichinstrumente, die Saiten nicht mit dem Bogen zu streichen, sondern zu zupfen.“ Nachdem sich die Gruppe pizz. inzwischen ein ausreichendes Repertoire für kleine Konzerte aufgebaut hat, spielt sie bei den verschiedensten Gelegen-



Die Gründungsmitglieder Karin Grull, Sabine Geelhaar und Brigitte Wolan bei der Probe (v.li.). Foto: UK

heiten. So zum Beispiel für Seniorengruppen, Gäste des Hospiz oder von Pflegeheimen, bei Konzerten in Kirchen, bei privaten Feiern usw.

„Am 23. November 2016 feierten wir unser 5-jähriges Bestehen mit einer offenen Probe. Leider kamen nur wenige Interessenten. Enttäuscht war die Gruppe, dass weder von der Geschäftsstelle noch vom Vorstand der Volkssolidarität Barnim jemand kam, um ein Danke für diese intensive ehrenamtliche Arbeit zu sagen“, bemerkt Renate Höing etwas enttäuscht. Stolz stellt sie aber fest: „Nachdem wir interessierten Angermündern ein wenig Schützenhilfe gegeben haben, gibt es jetzt auch dort eine Gruppe.“

Ohne Fleiß aber kein Preis. Tradition ist, dass die Mitglieder der Veeh-Harfengruppe neben den regelmäßigen wöchentlichen Proben vor Ort, jährlich einmal eine intensive Probenzeit von vier Tagen absolvieren. Es ist keine Bedingung, aber für alle ein anstrengendes Training und ein großes Vergnügen zugleich. „Erst eine weitere Steigerung un-

serer Qualität ermöglicht es uns, eigenständige Konzerte auch im öffentlichen Raum zu gestalten“, stellt die Leiterin der Gruppe klar. Daher organisiert sie auch in diesem Jahr vom 17. bis zum 20. September eine Veeh-Werkstatt in der Musikakademie Rheinsberg. Dort bereits zum dritten Mal, weil die Bedingungen optimal sind und die Kosten, die jedes Mitglied selbst tragen muss, noch moderat ausfallen. Die drei Eberswalderinnen Karin Grull, Sabine Geelhaar und Brigitte Wolan sind sich einig: „Wir freuen uns schon auf Rheinsberg und sind auch das dritte Mal dabei. Dort kann man intensiv proben und es macht einen Riesenspaß.“

Wer neugierig geworden ist, kann gerne bei den wöchentlichen Proben vorbei schauen. Die Veeh-Harfengruppe probt in Eberswalde immer Mittwochs von 10.00 bis 11.30 Uhr im Café der Volkssolidarität am Richterplatz. Mauerstraße 17

Kontakt:

Renate Höing, Tel. 03334 - 219419
E-Mail: www-pizz.de
Homepage: post@veeh-pizz.de

NETZWERK GESUNDE KINDER

VS Barnim übernahm Trägerschaft Barnim Süd

Die Volkssolidarität Barnim hat zum 1. Februar 2017 die Trägerschaft des Netzwerkes Gesunde Kinder Barnim-Süd in Bernau übernommen. Projektkoordinatorin ist Nicole Peter. Die offizielle Eröffnung war am 28. Februar 2017. Das Netzwerk besteht seit 2008

mit 163 Familien und deren 206 Kindern. Das gesamte Netzwerk „Gesunde Kinder“ gibt es in Brandenburg seit zehn Jahren an 38 Standorten mit 19 Netzwerken.

Dazu Nicole Peter: „Unser Focus liegt bei Familien mit Kindern der Altersklassen von 0 bis 3 Jahren. Es ist ein kostenfreies Angebot für alle Familien.“ Besonders beliebt sind das ElternZeitCafé und die Elternseminare.



Projektkoordinatorin Nicole Peter in ihrer Wirkungsstätte. Foto AH

Das Netzwerk Barnim-Süd sucht fortlaufend ehrenamtliche Paten.

Kontakt:

Netzwerk Gesunde Kinder Barnim-Süd, Zepernicker Chaussee 7, 16321 Bernau

Tel.: 03338-75 01 01

Mobil: 0176-95684511

Email:

nicole.peter@volkssolidaritaet.de

VOM KRIMI BIS ZUM REISEFÜHRER

170 Leser in der VS-Bibliothek im Bahnhofstreff Finow registriert

Die Bibliothek der Volkssolidarität im Bahnhofstreff in Finow bietet Interessierten 4083 Medien verschiedener Interessengebiete an. Darunter sind 467 Sachbücher und sehr viele Romane, so auch 635 Romane für Frauen, 128 Erzählungen bis hin zu 33 Reiseführern, auch 16 Bücher zum Thema kreatives Gestalten und Krimis, immerhin 466, und 317 Thriller wurden nach Silvia Wawrzyniaks Jahresinventur registriert. 170 angemeldete Leser nutzen den Service. Neben Silvia Wawrzyniak sind Ursula Furcht, Ilse Schmidt und Doris Kuck für

die Leser da. Die Bibliothek im Finower Bahnhofstreff lädt auch zu besonderen Aktionen ein. So zum Beispiel das Schrottwürfeln bei Kaffee und Kuchen. Ein ausgelesenes Buch wird eingepackt, mitgebracht und ein anderes dafür gewonnen. Ein Bücherbasar ist anlässlich des Welttages des Buches am Donnerstag, 20. April 2017 von 12 bis 16 Uhr vorgesehen. Einmal im Monat laden Bibliothek und Kreativ-Café zum Frühstück mit wechselnden Themen ein.

Infos unter: 03334-383586

UK



Lesen ist Macht – farbenfrohe Graffiti an der Außenfassade zum Bahnhofstreff Finow. Foto: privat

SEPA-Lastschriftmandat

für wiederkehrende Zahlungen Ortsgruppe:

Ich ermächtige die Volkssolidarität:

Volkssolidarität Barnim e.V.

Abbuchung ab: Höhe des Beitrages:

Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Volkssolidarität:

Volkssolidarität Barnim e.V.

Abbuchungsmodus: ½ jährlich

auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

jährlich

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber Name

Vorname

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

BIC:

Kreditinstitut Name und BIC

IBAN DE

Ort, Datum, Unterschrift

Dieses SEPA-Lastschriftmandat gilt für die Mitgliedschaft des oben genannten Antragstellers. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

*freiwillige Angabe

SERVICEBEREICHE

im Kreisverband Barnim e.V.

Schneiderstraße 19 · 16225 Eberswalde

Telefon: 03334 639880 · Fax: 03334 639885

E-Mail: barnim@volkssolidaritaet.de

Internet: www.volkssolidaritaet-barnim.de

Ambulante Pflegedienste | Hauswirtschaftspflege | Hausnotruf:

Bereich Eberswalde: *Frau Dana von Wilucki* · 03334 22468

Bereich Oderberg: *Frau Nicole Hermoneit* · 033369 241

Tagespflege-Einrichtungen Eberswalde: *Frau Anke Labod* · 03334 818029

Stationäre Pflegeeinrichtung Biesenthal: *Frau Kornelia Kögler* · 03337 4502-0

Mahlzeitendienst: *Herr Thomas Köpke* · 03334 279106

Betreutes Wohnen – Wohnungen am Richterplatz:

Frau Sandra Schroeder · Mauerstr. 17 · 16225 Eberswalde · 03334 639880

Tagesstätte für chronisch psychisch Kranke:

Frau Kirsten Michalewitz · 03334 288649

Sporttherapie / Wassergymnastik:

Frau Katrin Schmidt · 03334 639880

Herr Jörn Müller · 03334 639880

Ambulante Behinderten-Betreuung: *Herr Rainer Marschall* · 03334 212661

Kinderheimverbund: *Frau Veronika Arndt* · 03334 23161

Jugendkoordination:

Bereich Schorfheide: *Herr Matthias Barsch* · 03334 278286

Bereich Biesenthal: *Frau Renate Schwieger* · 03337 41770

Soziale Fragen:

Frau Monika Chalati · Angermüder Str.23 · 16248 Oderberg · 033369 241

Mitgliederverwaltung und Ehrenamt:

Frau Andrea Hoehne · Schneiderstr. 19 · 16225 Eberswalde · 03334 63988-16

Rentensprechstunde:

Frau Ursula Nikitenko · Schneiderstr. 19 · 16225 Eberswalde · 03334 63988-0

BGST der Volkssolidarität · Sonnenallee 2 · 16321 Bernau · 03338 907883

Mobile med. Fußbehandlung:

Frau Sandra Markmann · Büro Leibnizstr. 33 · 16225 Eberswalde · 0160 6221061

Die aktuellen Kontaktdaten unserer Kindertages- und Begegnungsstätten erfragen Sie bitte unter der Telefonnummer 03334 639880.

REGELMÄSSIGE UNTERSTÜTZUNG SCHAFFT SICHERES FUNDAMENT

Eine Reihe von regionalen Unternehmen unterstützt die Arbeit der Volkssolidarität Barnim e.V. mit einer monatlichen Geldspende. Dies ermöglicht die Etablierung und Fortführung von Leistungen und Maßnahmen, die ohne die regelmäßigen Zuwendungen nicht möglich wären.

Für diese kontinuierliche Unterstützung sei unseren Sponsoren an dieser Stelle herzlich gedankt!

SPONSOREN DER VOLKSSOLIDARITÄT BARNIM:

Westend-Apotheke Eberswalde Tel. 03334-22 422
Heegermühler Straße 15a, 16225 Eberswalde

Sanitätshaus Koeppe Tel. 03334-35 42 06
Frankfurter Allee 51, 16227 Eberswalde

TZMO Deutschland GmbH Tel. 03337-45 13 29-0
Waldstraße 2, 16359 Biesenthal

Bestattungshaus Sylvia Pöschel Tel. 03334-25 350
Friedrich-Ebert/Ecke Kirchstraße 24, 16225 Eberswalde

Gillert Medizintechnik e.K. Tel. 03334-21 24 29
Hausberg 14, 16225 Eberswalde

Gebäudereinigung Platz GmbH Tel. 03334-25 27-0
Heegermühler Straße. 64, 16225 Eberswalde

WIR GRATULIEREN

Goldene Hochzeit (50 Jahre):

31.12.2016 Renate und Hans-Jürgen Baumgärtel (OG 23 Nordend)

Diamantene Hochzeit (60 Jahre):

22.12.2016 Brigitte und Siegfried Hielscher (OG 23 Nordend)

Brigitte und Reinhard Preuß (OG 63 Altenhof)

Eiserne Hochzeit (65 Jahre):

17.02.2017 Erika und Gerd Krienke (OG 23 Nordend)

Geburtstage feierten u.a.:

50. Geburtstag: Enrico Lau 11.02.2017 (OG 63 Altenhof)

60. Geburtstag: Ina Gärtner 05.03.2017 (OG 39 Eichhorst), Sabine Kilić 02.01.2017 (OG 69 Marienwerder), Roswitha Pokrzywnicki 03.02.2017, Dietlinde Wiegand 19.02.2017 (beide OG 9 Sommerfelde)

65. Geburtstag: Silwina Seidel 06.03.2017, Bärbel Ladewig 08.03.2017 (beide OG 63 Altenhof), Sibylle Koch 28.01.2017 (OG 28 Finow), Siegfried Berger 15.01.2017 (OG 56 Lindenberg)

70. Geburtstag: Ingrid Köppen 20.03.2017 (OG 69 Marienwerder), Carla Haupt 14.03.2017 (OG 9 Sommerfelde), Klaus Eisermann 25.01.2017 (OG 35 Finowfurt), Eva-Maria Gerullis 11.02.2017 (OG 24 Neuehütte)

75. Geburtstag: Dr. Marianne Voigt 14.01.2017, Margit Eisold 20.01.2017, Marlit Schmehl 22.01.2017, Annemarie Rohde 11.02.2017, Ursula Ewert 19.02.2017 (alle OG 23 Nordend), Karin Fischer 26.02.2017 (OG 9 Sommerfelde), Renate Dettmer 07.02.2017, Ursula Radde (beide OG 11 Niederfinow), Dietmar Kramer 05.03.2017 (OG 69 Marienwerder), Gudrun Lux 01.01.2017 (OG 5 Westend), Lothar Seeger 04.01.2017, Ursula Zeiser 02.03.2017 (beide OG 40 Bernau-West), Ingeborg Tomaschke 23.03.2017 (OG 52 Bernau-Waldfrieden)

80. Geburtstag: Ruth Fischer 10.02.2017 (OG 40 Bernau West), Ursula Groß 04.02.2017 (OG 63 Altenhof), Lisa Zielke 08.01.2017, Helga Lachmund 06.03.2017 (beide OG 5 Westend), Dr. Evelyn Rohlfien 28.03.2017 (OG

71 Finowkanalterrassen), Theodor Henning 11.01.2017, Christel Branse 14.03.2017, Brunhilde Jäger 29.03.2017 (alle OG 23 Nordend), Ilse Laves 22.01.2017 (OG 32 Finow)

85.Geburtstag: Gisela Beyer 31.01.2017, Elsa Dimter 01.02.2017, Gerhard Falckenberg 02.03.2017 (alle OG 71 Finowkanalterrassen), Otto Cornelius 13.03.2017 (OG 39 Eichhorst), Ursula Kuttner 31.03.2017 (OG 23 Nordend), Ursula Müller 09.01.2017, Christel Schulze 19.02.2017, Helga Triebler 09.03.2017 (alle OG 5 Westend), Hannelore Borkenhagen 15.03.2017 (OG 11 Niederfinow), Dr. Frank Friedemann 31.03.2017 (OG 69 Marienwerder), Rosemarie Pirch 19.02.2017, Wilma Röhl 17.03.2017 (beide OG 35 Finowfurt)

90.Geburtstag: Ilse Seidenfaden 22.01.2017 (OG 52 Bernau-Waldfrieden), Lydia Salchow 23.03.2017 (OG 22 Bernau-Friedenstal)

Herzlichen Glückwunsch!

LANGJÄHRIGE BETRIEBSZUGEHÖRIGKEIT ZUR VOLKSSOLIDARITÄT BARNIM 2017:

10 Jahre Betriebszugehörigkeit:

Katharina Stützing (Kita „Melodie“ Bernau)

15 Jahre Betriebszugehörigkeit:

Marika Fischer, Anita Schadow (beide Sozialstation Oderberg),

Karla Tschernitke (Kita „Wirbelwind“ Seefeld)

20 Jahre Betriebszugehörigkeit:

Eveline Witte (Sozialstation Eberswalde)

35 Jahre Betriebszugehörigkeit:

Petra Kretschmer (Sozialstation Oderberg)

Herzlichen Glückwunsch!

FRÜHLINGSERWACHEN IM BARNIM

Gedicht von Anita Scharafinski, OG 2 Eberswalde

Der Himmel schickt die Sonnenstrahlen schon wärmend über Wald und Flur,
und an den Zweigen, den noch kahlen, vollzieht ein Wunder die Natur.

Im Walde regt sich neues Leben, des Winters Starre ist vorbei.

Die Pflänzchen an die Sonne streben, der Bach die Eisschicht bricht entzwei.

Die ersten Knospen sieht man schwellen, im Grase zeigt sich frisches Grün,

und an den windgeschützten Stellen ganz zart die Buschwindröschen blüh'n.

Bald sieht man's krabbeln auf den Wegen, die Tiere sind vom Schlaf erwacht.

Der Schnee schmilzt, wo er noch gelegen, gebrochen ist des Winters Macht.

Die Meisen putzen ihr Gefieder, ein Rehlein äst am Waldesrand.

Die Menschen singen wieder Lieder, der Frühling zieht in unser Land.

Es kehren aus dem warmen Süden die ersten Vögel nun zurück.

Und mit den zarten Frühlings-



blüten beginnt ein neues Lebensglück.

Am See hört man die Frösche lärmern, die Fische springen aus der Flut,

die Enten ihre Federn wärmen, die Tiere sind voll Übermut.

Ein emsig' Treiben ist zu spüren bei Mensch und Tier in der Natur,

wir müssen endlich nicht mehr frieren, auf Sommerzeit springt uns're Uhr.

Ein lauer Wind streicht durch die Bäume und säuselt: Es ist Frühlingszeit.

Die Sonne zaubert Blümenträume ins Land – es trägt sein schönstes Kleid.

Belebter werden Wald und Wiesen, manch' Wanderer zieht es hinaus,

des Frühlings Fülle zu genießen – wer bliebe da schon gern Zuhause

Text + Foto: Anita Scharafinski

„MITEINANDER -FÜREINANDER“ DAS LEBENSMOTTO VON GISELA WYRWA

Bernauerin feiert am 17. März ihren 85. Geburtstag

Ich bin gebeten worden, für das Journal ein Porträt zu schreiben. Wir haben uns telefonisch verabredet. So sitze ich ihr jetzt in ihrem Wohnzimmer in einem Reihnhaus im Bernauer Stadtteil Süd gegenüber. Eine kleine muntere Frau, die sich selbst immer wieder ermahnen muss, sich langsamer zu bewegen und nicht so schnell umzudrehen. In ihrem Alter von 84 Jahren muss sie sich vorsehen. Sie erzählt mir viel aus ihrem bewegten Leben, dass sie in verschiedene Gebiete und Regionen verschlagen hat. Ein Leben, von dem ich hier nur in Auszügen berichten kann.

Gisela wurde im März 1932 in Braunschweig geboren. Sie wuchs als Einzelkind in einfachen Verhältnissen auf. Obwohl es an allem fehlte: Essen, Medikamenten, Kleidung, war ihr liebevolles Elternhaus geprägt von der Bereitschaft, anderen zu helfen und das Wenige zu teilen. Gisela hatte eine



entbehrungsreiche Kindheit. Der Vater fand nach langer Arbeitslosigkeit erst 1938 wieder Arbeit in einem Werk für Flugzeugmotoren, den Niedersächsischen Motorenwerken. Während des Krieges wurde die Familie auseinandergerissen. Der Betrieb des Vaters wurde aus Braunschweig ausgelagert. Um die unterernährten und vom Krieg gezeichneten Kinder vor den Bombenangriffen zu schützen kam Gisela mit noch anderen Kindern aus Braunschweig im Frühjahr 1944 im Rahmen der Kinderlandverschickung nach Dänemark. Von den Eltern getrennt wurden die Kinder bis zum Herbst 1944 dort betreut und kamen Ende

1944 nach Deutschland zurück. Bedingt durch den Kriegsverlauf konnte Gisela Ihre Mutter erst nach einer längeren Irrfahrt durch Minenfelder, Bombenangriffen und Kampfhandlungen im März 1945 wiedersehen. Das Kriegsende erlebte sie in Braunschweig. Da der Vater in der Nähe von Weferlingen 1945 in einer Zuckerfabrik Arbeit fand, hielt sich Gisela in den Jahren nach dem Krieg wechselseitig in Braunschweig, welches sich in der englischen Besatzungszone befand und bei der Familie in der Nähe bei Weferlingen, das zwischenzeitlich im Niemandsland lag und danach zur sowjetischen Besatzungszone zugeschlagen wurde, auf.

Flüchtlingskinder, organisierten Nachhilfeunterricht und spielten mit ihnen. Sie gaben diesen Kindern ein Stück Kindheit zurück. Ihre Ausbildung zur Kindergärtnerin musste sie 1951 vorzeitig zum Aufbau der Kindergärten in der DDR beenden. Als Leiterin baute sie 2 Kindergärten im Bezirk Magdeburg mit auf. 1952 heiratete sie und zog nach Johannegeorgenstadt im Erzgebirge. Dort wohnte sie mit ihrem Mann in einem kleinen Zimmer im Arbeiterwohnheim. Die kranke Schwiegermutter in Halberstadt brauchte Unterstützung. Auch um den jüngeren Bruder kümmerte sich das junge Ehepaar.

Es gab so viele Kinder, die in ihrem Leben nur Krieg und Flucht kennengelernt hatten. Lernen, zur Schule gehen und Spielen war nicht möglich. Es fanden sich ein Junge und zwei Mädchen, dabei natürlich Gisela, und sagten sich: Wir müssen helfen! Die Jugendlichen, die bedingt durch den Krieg selbst nur eine geringe Schulbildung besaßen, betreuten

Als 1954 die Tochter Helga geboren wurde, bekamen sie eine Wohnung in Breitenbrunn, einem Ort im Erzgebirge. Dort gab es ein Oberdorf, in dem hauptsächlich die Einheimischen wohnten und das Unterdorf für die Fremden, Zugewanderten. Die zweite Tochter Petra wurde 1959 geboren. Gisela konnte nicht arbeiten gehen. Es gab keine Krippen- und

Kindergartenplätze. Während dieser Zeit kümmerte sie sich um Frauen, alte Menschen, Alleinstehende, Kinder. Eines Tages kam Herr Niedermeier, der im KZ gewesen war, und fragte, ob sie nicht Mitglied in der Volkssolidarität werden möchten. Er baute eine Gruppe auf, in der beide Wyrwas aktiv mitarbeiteten.

Die Trennung von Einheimischen und Fremden ging auch durch die VS. Als die Kinder in die Schule kamen, nahm Gisela die Arbeit im Kindergarten der Sportschule Rabenberg bei Breitenbrunn auf. 1972 erfolgte der Umzug nach Aue. Der Mann, Bergbauingenieur, arbeitete als Inspektor für Arbeitsschutz, Gesundheit und technische Sicherheit in einer Betriebsschule der Wismut und war für 1000 Lehrlinge verantwortlich.

Die VS-Gruppe in Aue war aktiver als in Breitenbrunn. Es ging um die aktive Hilfe für Ältere, Alleinstehende, Bedürftige. Unter anderem wurden auch gemeinsame Fahrten gemacht. Gisela wurde schließlich

in dieser VS-Gruppe Kassiererin. Gemeinsam meisterten sie die schweren Jahre des Aufbaus eines neuen Lebens ohne Krieg, Hunger und Angst für eine menschliche Gesellschaft, geprägt vom „Miteinander“. Trotz Herzinfarkt und anderer schwerer gesundheitlicher Beeinträchtigungen war sie immer für die Familie und ihre Mitbürger da. Nach dem Tod ihres Mannes und der Wende, die sie zwang, in den Ruhestand zu gehen, zog Gisela nach Bernau, in die Nähe der jüngeren Tochter.

Und es gab auch hier die Volkssolidarität. Gisela meldete sich bei Frau Huhn, Ortsgruppe West. In Bernau-Süd entstand ein neues Wohngebiet, neben Neubaublöcken aus DDR-Zeit. In ein Reihenhaus mit drei Etagen zog die Familie ihrer Tochter sowie ebenfalls Gisela, wo sie sich noch heute sehr wohl fühlt. Später, als Bernau-Süd größer wurde, bildete sich dort eine eigene Ortsgruppe. Alle Mitglieder der Volkssolidarität, die dort wohnten, gehörten dann dazu.

Bei der Wismut in Aue gab es ein Zusammengehörigkeitsgefühl, was Gisela hier oft vermisst. Sie meint, es ist schwer, in Kontakt mit anderen zu kommen. Giselas Leben war immer geprägt von uneigennütziger Hilfe.

So pflegte sie ihre Tante nach dem Krieg, unterstützte die Schwiegermutter und ihren Schwager, pflegte dann die Mutter. Sie war aber auch immer für Menschen in Ihrer Umgebung, die Hilfe brauchten, da. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es nicht viel, deshalb wurde alles verwertet. Aus den bunten Fäden von Scheuerlappen entstand Stickgarn, das Teppiche verzierte. Aus aufgeräufelten Zuckersäcken wurden Jacken gestrickt. Mullbinden wurden zu Scheibengardienen. Ein Handtuch wurde geteilt, damit jeder ein Stück bekam. Es ließen sich noch viele Dinge nennen.

Und jetzt bastelt sie im Kreativzirkel im Altenhilfe- und Begegnungszentrum der VS in Bernau-Süd. Bei mehreren Basaren

werden die kleinen Kunstwerke gern verkauft und das Geld u.a. für bedürftige Kinder in der Ukraine gespendet.

Ihr ganzes Leben lang half sie immer anderen und häufte keine Reichtümer an. Aber es reichte immer für sie und ihre Familie und auch heute gibt sie ab. So ist jetzt in der Nachbarschaft eine Flüchtlingsfamilie aus Syrien eingezogen, die nichts besitzt. Also wurde wieder geteilt. Das Motto der Volkssolidarität „Miteinanderfüreinander“ war für Gisela immer selbstverständlich, auch früher schon. Mitglied der VS wurde Gisela am 01.02.1960, vor 57 Jahren, fast ein Menschenalter.

Giselas Wünsche für die Zukunft: junge Leute, die die ehrenamtliche Arbeit fortsetzen, und für das Begegnungszentrum hofft sie auf interessante Vorträge und das es noch lange erhalten bleibt.

Text + Foto: Beate Modisch

WODKA, LACHS UND DON-KOSAKEN

Bernau-Waldfrieden lud zum „Russischen Nachmittag“

Die Organisierung möglichst vielfältiger Veranstaltungen und Aktivitäten für unsere Mitglieder ist für den Vorstand der VS-Ortsgruppe Bernau-Waldfrieden ein wichtiges Anliegen. Wir möchten für jeden Geschmack etwas bieten. Schnell zeigte sich, dass wir mit dem „Russischen Nachmittag“ voll ins Schwarze getroffen hatten. Da wir nur etwa die Hälfte der Kartenwünsche befriedigen

konnten, war schon im Vorfeld diplomatisches Geschick und Fingerspitzengefühl gefragt. So war es kein Wunder, dass der kleine Saal in der Gaststätte „Zur Panke“ in Zepernick gerammelt voll war.

Die Kellnerin hatte Mühe, sich zwischen den Stühlen hindurchzuzwängen, und wenn jemand auf die Toilette wollte, mussten dafür mehrere Freunde



Bolschoi Don-Kosak Andrej Rostow begeisterte mit bekannten russischen Weisen.

aufstehen. Aber wir hatten es ja nicht anders gewollt. Unsere Vorsitzende, Karin Schießl, eröffnete die Veranstaltung und begrüßte Mitglieder und Gäste.

Während als „Vorprogramm“ Helene Fischer auf einer Leinwand russische Lieder sang, wurden schon die ersten Apetitthäppchen gereicht. Zu Kanapees mit Lachs und Kaviar und frisch gebackenen Tschebureki ging der Wirt mit der Wodkaflasche herum. Russisch zubereitete Hähnchen mit Plow, Salat Olivier, Schuba, Sprotten und Pelmeni mit saurer Sahne warteten wenig später auf dem Buffet auf uns. Es schmeckte fantastisch. Herrlich! Dann kam der Ablauf etwas ins Stocken. Weil einer der Künstler durch den Pilotenstreik noch nicht da war, schob der Wirt ein Quiz ein. Schließlich war es soweit.

Den kulturellen Teil bestritten die Bolschoi Don-Kosaken. Im Internet sind das über 20 russische Recken. Wie sollten sie auf die kleine Bühne in der Zepernicker Gaststätte „Zur Pan-

ke“ passen? Es kam ein einziger (!) Kosak.

Aber was für einer! Andrej Rostow ist ein wirklicher Hüne von Gestalt und Stimmkraft. Zusammen mit drei Musikern hatte er das Publikum schnell auf seiner Seite. Instrumentalstücke und Gesang meist gut bekannter russischer Lieder wechselten einander ab. Und allein schon die ständig wechselnde prachtvolle Kostümierung des Sängers war eine Augenweide. Alle klatschten, summten und sangen mit. Der Balaleikaspieler war ein besonderes Unikum. Als er auf immer kleineren „Garmoschkas“ musizierte, erinnerte er an den jüngst verstorbenen Oleg Popow.

In allerbesten Stimmung ließen wir uns von unserem Bus wieder nach Hause bringen. Infos unter 03334-63988-16

*Text + Foto: Klaus Brucker
OG 52 Bernau-Waldfrieden*

LANGJÄHRIGE MITGLIEDER GEEHRT

Im Jahr 2017 gratulieren wir einigen Mitgliedern zu hohen Jubiläen ihrer Mitgliedschaft in der Volkssolidarität:

50 Jahre Mitglied: Gerda Fischer (OG 4 Eberswalde), Ute Werner (OG 63 Altenhof), Christine Rechow (OG 47 Basdorf), Brunhilde Jäger, Edith Brendel (beide OG 23 Nordend), Ruth Böttcher (OG 55 Oderberg)

55 Jahre Mitglied: Irmgard Gräming (OG 23 Nordend), Monika Blum (OG 4 Westend Eberswalde)

60 Jahre Mitglied: Wilhelm Lange (OG 12 Schwärzetal), Ursula Buggisch (OG 42 Rüdersdorf)

70 Jahre Mitglied: Else Bartel (OG 15 Altstadt Eberswalde)

Am 1. März 1947 trat Else Bartel in die Volkssolidarität ein. Sie war damit das dienstälteste Mitglied unseres Kreisverbandes Barnim. Die rüstige Seniorin war mit 93 Jahren das älteste Mitglied der Ortsgruppe 15 Altstadt Eberswalde, und bis Dezember 2016 sehr aktiv. Sie strickte bis zuletzt Pullover für Flüchtlinge, für Kinder wie auch für Erwachsene. Im Februar 2017 ist Else Bartel verstorben.

Wir danken für ein Leben im aktiven Ehrenamt.



Else Bartel (li) mit Tochter Carola Gröger bei einer Veranstaltung mit der OG Altstadt Eberswalde. Foto: Ingrid Präger

JEDEN MONAT BUNTE ABWECHSLUNGEN

Über den Jahresplan der OG 33 Finow berichtet Elke Schneider

Die VS-Ortsgruppe 33 aus Eberswalde, Ortsteil Finow, plant ihre Mitgliederarbeit verteilt über das gesamte Jahr, wie Elke Schneider, Vorstandsmitglied der OG 33 berichtet. Wie man damit das gesamte Jahr interessante, lehrreiche und unterhaltsame Veranstaltungen durchführen kann, zeigte die Gruppe 2016. Der Startschuss fiel mit dem Frühlingsfest im Bahnhofstreff in Finow. Dazu Elke Schneider: „Mit DJ und einer Tanzgruppe wurden wir gut unterhalten. Es war ein schöner Frühlingsnachmittag. Alle hatten ihren Spaß.“ Sie berichtet weiter: „Im April hatten wir wie jedes Jahr unseren Lichtbildervortrag. Herr Loose hat uns viel Wissenswertes und Interessantes über Kanada erzählt. Es hat allen Zuhörern gefallen und wir wollen auch in diesem Jahr wieder einen Reisebericht von Herrn Loose sehen und hö-

ren.“ Im Mai ging es mit der Schippelschute Richtung Grafenbrücker Schleuse. Ein fröhlicher Kaffeemittag mit Musik und Erklärungen von Frau Schippel über den Finowkanal. Im Monat Juni fuhr die Ortsgruppe Richtung Friedrichswalde zu Herrn Hakenbeck zur Kremserfahrt. „Bei selbstgebackenen Kuchen, Kaffee und kleinen Schnäpschen fuhren wir nach Ringenwalde. Unterwegs hatte Herr Hakenbeck uns auf lustige Art vieles erklärt. Auch unsere Mitglieder haben zur guten Laune beigetragen“, so Elke Schneider und fügt hinzu: „Eine Fahrt, die man einfach wiederholen muss.“ Auch im Sommermonat August war die unternehmungslustige Gruppe auf Tour. „Mit der Schorfheide-Touristik ging es zur Filmtierschule nach Sieversdorf. Von der Führung und der Vorführung der Filmtierschule

waren alle begeistert. Am Nachmittag nach dem Essen in Kamppehl machten wir dann noch eine Bootsfahrt auf dem Klempowsee in Wusterhausen. Ein herrliches Erlebnis“, schätzt Vorstandsmitglied Sommer ein. Mit einer kleinen Gruppe der OG 33 wurde im August noch eine Fahrt mit Onkel Peter auf dem Finowkanal von der Ragöser Schleuse nach Niederfinow unternommen. Interessante Erklärungen von Onkel Peter (Peter Snaschel) und einen tollen Blick auf beide Schiffshebewerke. „Auch diese Tour“, so das OG-Vorstandsmitglied, „muss man unbedingt wiederholen. Das Boot hat leider nur zwölf Plätze.“ Im September hieß es wie jedes Jahr für die VS-Gruppe: Auf zum Flößerplatz nach Finowfurt zum Kaffeenachmittag und einem Grillabend. „Ein Mitglied unserer Gruppe ist im Flößerverein“, verrät Elke Sommer. „Bei herrlichem Wetter mit vielen lustigen Beiträgen unserer Mitglieder war es ein wunderschöner Nachmittag“, stellte sie zu dieser Tour fest. Im Oktober musste eine Fahrt nach Rheinsberg ausfallen, da kein Fahrzeug zu bekommen war. Im November lauschten

alle im Eberswalder „Haus Schwärzetal“ dem Brandenburgischen Konzertorchester. Übereinstimmende Meinung aller: Das ist immer ein Erlebnis.

Der Jahresabschluss war eine Weihnachtsfeier im Finower Bahnhofstreff. Der Chor der Grundschule Finow und eine Tanzgruppe aus Eberswalde hat alle wunderbar unterhalten. Zur Musik des DJ wurde auch getanzt. Anschließend stellten alle zufrieden fest, es war wieder ein volles Jahresprogramm. Vorstandsmitglied Elke Sommer von der OG 33: „Nun möchte ich noch erwähnen, dass wir auch Kontakt mit unseren Mitgliedern halten, indem wir Krankenbesuche vornehmen und auch zum Geburtstag erscheinen, um zu zeigen, dass wir immer an sie denken.“ Sie fügt aber noch hinzu: „Bedanken möchte ich mich vor allem bei unseren Kraftfahrern Manfred, Hartmut, Hans und nochmal Manfred. Ohne Euch wären wir ganz schön aufgeschmissen.“

Elke Schneider
OG 33 Eberswalde

EIN ALTER BEKANNTER IM TAXI

Erlebnis nach der Kohl- und Pinkelparty in Eberswalde

Mitte Januar 2017 besuchten wir, meine Frau und ich, die Kohl- und Pinkelparty des Eberswalder Karnevalsclubs (EKK). Gestartet wurde am Nachmittag im „Haus Schwärzetal“ zu einer gemeinsamen Wanderung mit Bollerwagen voller Erquickungen entlang der Brunnenstraße bis hin zum Forstbotanischen Garten. Zurück ging es durch die Ruhlaer Straße. Unterbrochen wurde dieser unterhaltsame Ausflug durch mehrere Pausen, in denen scharfe Getränke verschiedener Art gereicht wurden. Bei einem größeren Stopp am Waldsolarheim gab es leckere

Schmalzstullen und Glühwein. Nach etwa zwei Stunden erreichten wir dann schon etwas vorgeglüht den Ausgangsort. Durch das fleißige Bedienpersonal wurde dann das köstliche Essen gereicht, Grünkohl und Pinkel. Bei Grünkohl und Pinkel handelt es sich um ein besonders nahrhaftes und fettes Gericht, zu dem in der Regel noch weitere geräucherte Fleischezutaten wie Kochwürste, Kassler und Knacker gereicht werden. Pinkelwurst ist eine geräucherte Grützwurst aus Speck, Rindertalg, Schweineschmalz, Gewürzen und Zwiebeln. Wer Grünkohl und



Der Bollerwagen war inhaltsschwer und unentbehrlich. Foto: Gerd Wiesner



Echte Norddeutsche Pinkel-Würste aus Oldenburg. Foto: Joachim Stennert

Pinkel nicht kennt, muss zusehen, dass er den Winter nicht verpennt. Anschließend wurden dann die Pinkelkönigin und der Pinkelkönig gekrönt, das Kohl- und Pinkellied gemeinsam gesungen, und dann ging es zum gemütlichen Teil über, zum Tanz. Bei flotten Diskoclängen wurde bis weit nach Mitternacht das Tanzbein geschwungen. Für die Heimfahrt haben wir uns ein Taxi per Handy gerufen, was auch nicht lange auf sich warten ließ. Wir stiegen auf ziemlich dunkler Straße in das schwarze Taxi ein. Ich setzte mich vorn neben den Fahrer und begrüßte ihn selbstverständlich recht freundlich. Er legte den Gang ein und

gab Gas. Ich staunte, denn ich hatte ihm noch gar nicht unser Fahrtziel genannt. „Ja, wir kennen uns von Lazi“ meinte er auf meine fragende Mimik. Lazi war ein ungarischer Wirt einer kleinen Bierkneipe im Brandenburgischen Viertel. Nun wurde ich neugierig. Er erzählte sodann, wo er gewohnt hatte, wo er jetzt wohnt und was er jetzt beruflich macht, nachdem er von der Berufsfeuerwehr pensioniert wurde. Ich überlegte kurz und offenbarte, dass ich von der Berufsfeuerwehr auch jemanden kenne, einen Ingo. Er wendete sein Gesicht kurz zu mir, schaute mich an, schmunzelte und sagte: „Ich bin Ingo“.

Text und Foto: Gerd Wiesner

„WENN DIE SEELE WEINT“ - PRAXIS DER BACH-BLÜTEN-THERAPIE

38 Pflanzen beeinflussen den menschlichen Gemütszustand

Nasrudin, der weise Narr des Orients, hat eines Nachts seinen Hausschlüssel verloren. Auf allen Vieren sucht er im Lichtschein einer Straßenlaterne wie besessen jeden Zentimeter nach seinem Schlüssel ab. Ein Freund kommt vorbei und fragt ihn: „Was suchst du da?“ Nasrudin antwortet: „Ich suche meinen Schlüssel.“ Sein Freund sagt: „Oh, wirklich? Hast du ihn denn unter der Laterne verloren?“ Der Narr schaute grinsend zu ihm hoch und antwortet: „Nein, ich habe ihn tatsächlich nicht hier, sondern dort drüben in den dunklen Büschen bei der Pforte verloren, aber hier im Licht sieht man viel besser.“

So einfach machte es sich der englische Arzt Dr. Edward Bach bei der Suche nach Heilungsmöglichkeiten von Krankheiten nicht. Eher selbst gebrechlich, hatte er mit der gängigen Symptombehandlung unzureichenden Erfolg. Deshalb forschte er nach den Krankheitsursachen. Bach fand

den Schlüssel zur Behandlung seiner Patienten in den Zusammenhängen von psychischen Zuständen und körperlichen Erkrankungen. Im Rahmen seiner Heilmethode konzentrierte er sich immer mehr auf die Stimmungen, die Charaktereigenschaften, die Gemütszustände der Patienten, und immer weniger auf die oft leichter erkennbaren körperlichen Symptome. Die Heilerfolge gaben ihm recht, und Bach fasste seine Art der Behandlung unter dem Crede zusammen: „Heile die kranke Persönlichkeit. Der Körper folgt von selbst.“ Während der englische Arzt bereits Anfang des 20. Jahrhunderts diese Beziehung erkannte, etabliert sich Mitte des 20. Jahrhunderts eine neue Forschungsdisziplin, die Psycho-Neuro-Immunologie. Sie beschäftigt sich mit den Wechselwirkungen von Psyche, Nerven und Immunsystem. Jüngst formulierte sie als bahnbrechende Erkenntnis: Es wurde bewiesen, dass unsere Psyche und unser

soziales Umfeld einen immensen Einfluss auf unser Immunsystem haben.

Im Gegensatz zur Homöopathie, die die unterschiedlichsten Substanzen potenziert, so auch Bakterien, Wundsekrete und manche Gifte, suchte Bach nach einer Heilmethode, die ausschließlich mit gesunden, natürlichen Substanzen arbeitet. Im Jahr 1929 fand er die ersten drei Blüten und behandelte damit seine Patienten erfolgreich. Zum Schluss hatte er 38 Pflanzen entdeckt, mit denen er menschliche Gemütszustände beeinflusste und damit menschliche Krankheiten heilte.

Den ersten Schritt in Richtung Gesundheit sah Bach in der Entwicklung fehlender Tugenden und in der Zügelung von Eigenschaften wie Egoismus, Stolz, Grausamkeit, Hass, Neid, Eifersucht, Rechthaberei, Eigenliebe, Putzsucht, Angst usw. Ständige Angstgefühle führen z.B. zu inneren Verspannungen, Verkrampfungen und stören damit den normalen Ablauf von Organfunktionen. Daraus entwickeln sich Verdauungsbeschwerden, Magengeschwüre und auch Schmerzen.

Zusammengefasst bietet Bach für acht Gruppen von Charaktereigenschaften unterschiedliche Blüten an. Blüten für Ängstliche, Unsichere, Desinteressierte, Einsame, Überempfindliche, Mutlose, Verzweifelte und Sorgenvolle. Außerdem gibt es in den Apotheken Bach'sche Notfalltropfen, Notfallsalbe, aber auch Kalifornische Blütenessenzen zu kaufen. Die Anwendung all dieser Heilmittel ist frei von Nebenwirkungen.

Zur Herstellung der Bachblütenessenzen und -präparate:

1. Die Blüten werden in reinem Quellwasser vier Stunden der Sonne ausgesetzt. Dann wird das Wasser in sterile Glasflaschen gefüllt und zur Hälfte mit 40 bis 45 prozentigem Weinbrand gemischt, damit jeder ein Stück bekam. Es ließen sich noch viele Dinge nennen.
2. Oder man kocht die Blüten eine halbe Stunde in Quellwasser oder kohlesäurefreiem Mineralwasser, und die Essenz wird wie unter 1. konserviert. Statt des Alkohols kann auch Obstessig

zur Konservierung verwandt werden.

Die Einnahme der Tropfen erfolgt gewöhnlich oral. Aus der Konzentratflasche (Apotheke) geben Sie von jeder in Frage kommenden Blüte 2 Tropfen, von den Notfalltropfen (als Rescue, Rettung bezeichnet) 4 Tropfen in ein gefülltes Wasserglas (möglichst Volvic-Wasser) und trinken das in kleinen Schlucken über den Tag verteilt aus (jeder Schluck ein Energieimpuls). Sie können die Tropfen auch gleich auf die Zunge geben oder in das Hand- bzw. das Ellenbogengelenk (Innenarm) einreiben. Derart erfolgt die Behandlung 4 x täglich (bei oraler Einnahme Mindestabstand vom Zähneputzen und Essen ca. 15 Minuten). Zur Einnahmedauer: Akut ein bis vier Tage, chronisch 18 bis 28 Tage, für ältere Menschen bis zu acht Wochen.

Mechthild Scheffer, die bekannteste Bachblütenspezialistin, hat die Arbeit mit den Blüten in ihrem Nachschlagewerk „Praxis der Original Bach-Blüten-Therapie“ für jeden nachvollziehbar gemacht. Die Auswahlkriterien der einzelnen Bachblüten sind dort eindeutig



Foto: Anita Scharafinski

formuliert, jeder kann die richtigen Blüten für sich finden. Hier einige Beispiele:

Agrimony – die Ehrlichkeitsblüte (Odermennig): Von der Scheinharmonie zum inneren Frieden
Schlüsselsymptome: Man versucht, quälende Gedanken und innere Unruhe hinter einer Fassade von Fröhlichkeit und Sorglosigkeit zu verbergen.

Aspen – die Ahnungsblüte (Zitterpappel): Von dunkler Vorahnung zu bewusster Sensibilität
Schlüsselsymptome: Unerklärliche, vage Ängstlichkeiten, Vorahnungen, geheime Furcht vor irgendeinem drohenden Unheil.

Centauray – die Blüte des Dienens (Tausendgüldenkraut): Vom passiven Dienens zum aktiven Dienens
Schlüsselsymptome: Schwäche des

eigenen Willens, Überreaktion auf die Wünsche anderer, man kann nicht nein sagen.

Gentian – die Glaubensblüte (Herbstenzian): Vom Zweifel zum Vertrauen Schlüssel Symptome: Skeptisch, zweifelnd, pessimistisch, leicht entmutigt.

Gorse – die Hoffnungsblüte (Stechginster): Vom Aufgeben zum Angehen Schlüssel Symptome: Hoffnungslos, resignierend, das Gefühl: Es hat doch keinen Zweck.

Honeysuckle – die Vergangenheitsblüte (Geißblatt):

Vom Damals zum Jetzt

Schlüsselsymptome: Sehnsucht nach Vergangenen, man lebt nicht in der Gegenwart.

Impatiens – die Zeit-Blüte (Springkraut): Von der Ungeduld zur Geduld Schlüssel Symptome: Ungeduldig, leicht gereizt, überschießende Reaktionen.

Larch – die Selbstvertrauensblüte (Lärche): Von der Selbstbegrenzung zur Selbstgestaltung

Schlüsselsymptome: Erwartung von Fehlschlägen durch Mangel an Selbstvertrauen, Minderwertigkeitskomplexe.

Rock Rose – die Eskalationsblüte (Sonnenröschen): Von der Panik zum Heldenmut

Schlüsselsymptome: Akute Angstzustände, innere Panik, Nervenflattern.

Rescue – Erste Hilfe-Notfalltropfen Schlüssel Symptome: Ohnmacht (Tropfen auf die Lippen geben), Panik, überschießende Handlungsimpulse, Angst vor Kontrollverlust, z.B. Zittern, Traumverlorenheit.

Das Mittel aktiviert innerhalb von einer Minute die Selbstheilungskräfte. Vier Tropfen in den Mund unter oder auf die Zunge geben, möglichst lange dort halten, nichts dazu trinken. Kann wiederholt werden.

Ähnlich der Bach'schen Gesundheitsauffassung definiert die Weltgesundheitsorganisation WHO den Begriff der Gesundheit als Zustand des vollkommenen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens, und nicht als bloße Abwesenheit von Krankheit oder Gebrechen. Mit Bachblüten negative Gemütszustände überwinden heißt, gesund und glücklich zu werden. „Das Leben meistert man lächelnd oder überhaupt nicht“, sagt ein altes chinesisches Sprichwort.

Dr. Ursula Ehlert

AUS UNSEREM VERBAND

NEUE LANDESGESCHÄFTSFÜHRERIN

Ines Große ab 1. Januar 2017 im Amt



Ines Große ist ab 1. Januar 2017 Landesgeschäftsführerin des Landesverbandes Brandenburg der Volkssolidarität. Geboren wurde Ines Große 1969 in Leinefelde (Landkresi Eichsfeld in Thüringen). Sie studierte zwischen 1988 und 1991 an der Pädagogischen Hochschule Dresden und schloss mit der Befähigung zur Leiterin einer soziokulturellen Einrichtung

ab. Danach belegte sie an der Humboldt Universität Berlin die Fächer Europäische Ethnologie und Kulturelle Kommunikation und hielt sich 1997 zum Sprachstudium in Nicaragua auf. Große leitete seit 2010 die Bundesgeschäftsstelle des Jugendrotkreuzes. Davor arbeitete sie unter anderem als stellvertretende Projektleiterin von Bundesprogrammen zur Demokratieförderung und gegen Rechtsextremismus. Seit Oktober 2015 belegt sie einen Masterstudiengang Management und Consulting in Berlin.

*Text und Foto: Matthias Krauß,
VS-LV Brandenburg*

REHABILITATIONSSPORT UND WASSER- GYMNASTIK BEI DER VOLKSSOLIDARITÄT

Nutzen Sie unsere Angebote zur Gesundheitsprävention im Kreisgebiet Barnim! Unsere Sporttherapeuten Katrin Schmidt und Jörn Müller freuen sich auf Sie.

Infos unter:

Volkssolidarität Barnim e.V.

Frau Sandra Schroeder

Tel. 03334 – 639880

E-mail:

barnim@volkssolidaritaet.de

WECHSEL AN DER BUNDESGESCHÄFTSSPITZE

Annette Helbig folgt auf Horst Riethausen



Annette Helbig (Jahrgang 1967) übernahm am 1. Januar 2017 das Amt der Bundesgeschäftsführerin der Volkssolidarität Bundesverband e.V.

Sie löste Horst Riethausen (Jahrgang 1952) ab, der zum Jahresende in den Ruhestand geht. Er wird dem Verband als ehrenamtlich Aktiver erhalten bleiben. Die neue Geschäftsführerin sieht es als ihr Ziel an, die langjährigen Traditionen

der Volkssolidarität zu bewahren, sich gleichzeitig neuen Entwicklungen und Herausforderungen zu öffnen und die Vielfalt der Angebote des Verbandes in ihrer hohen Qualität stärker sichtbar zu machen. Annette Helbig hat einen Abschluss als Diplom-Pädagogin mit Fachrichtung Sonderpädagogik. Sie hat zudem eine Ausbildung in Betriebswirtschaft, Qualitätsmanagement, systemische Organisationsentwicklung, Beratung, Coaching und Change-Management absolviert.

Sie hat in der Aus- und Weiterbildung gearbeitet, war Bereichsleiterin einer gGmbH für betreutes Wohnen, leitete den Fachbereich Behindertenhilfe bei „die reha e.V.“ und war zuletzt Geschäftsführerin bei der RBO - Rehabilitationszentrum Berlin Ost gGmbH.

VS-Bundesverband, Pressestelle

Foto: Thomas Rafalzyk

REALISTISCHES BILD DER PFLEGE

Qualität und Wirtschaftlichkeit keine Widersprüche



Menschen, die Pflege benötigen, sollen alle Leistungen bekommen, auf die sie gesetzlichen Anspruch haben. Gleichzeitig muss auf Wirtschaftlichkeit in der Pflegearbeit auch bei der Volkssolidarität geachtet werden. Bei einer Informations- und Beratungsveranstaltung zum Thema Pflegestärkungsgesetz II Ende 2016 in Potsdam ging es darum, wie diese beiden Vorgaben optimal zu vereinigen sind. Vor den knapp 30 Teilnehmern aus Pflegediensten der brandenburgischen Volkssolidarität sagte Demografieberaterin Mona Schöffler, angesichts verschiedener Änderungen durch das ab 2017 geltende Pflegestärkungsgesetz II müssten Pflege-mitarbeiter wie auch Kunden umfassend informiert werden.

Seit Ende Januar werden die Pflegeleistungen erstmals nach den neuen Grundsätzen vergütet. Offen sprach sie von der

Schwierigkeit, so manchem Kunden eine realistische Kosten- und Preisstruktur zu vermitteln, ohne auf den Einwand zu stoßen: „Sie sind aber teuer“. Bei einem Beratungsgespräch einzubeziehen sei die Erwartung vieler Menschen, die Kasse müsse letztlich alles bezahlen, was man der Pflegekraft abverlange. Eine solche Haltung würden auch viele Angehörige einnehmen. Für die Dienste stehe hier aber die Existenz auf dem Spiel.

Eine zentrale Frage der Beratung lautete daher: „Wie bereiten wir Kunden auf Veränderungen vor?“ Schöffler riet dazu, unaufdringlich aber bestimmt über die Möglichkeit der Privatzahlerleistung zu sprechen. Pflegebedürftige müssten darüber in Kenntnis gesetzt werden, dass die Kassen keineswegs für jedwede

Tätigkeit aufkommen. Die Expertin nannte schwere Arbeiten im Heim, das Reinigen der Wohnung, die Begleitung bei Behördengängen und Arztbesuchen u.a.. Dergleichen sei im Pflege-Leistungskatalog nicht vorgesehen, nehme aber Zeit und Kraft in Anspruch. Dabei könne es ein Problem werden, dass nunmehr Leistungen in Rechnung gestellt werden, die bis dato „nebenbei mit erledigt“ worden seien. Sei es das Füttern der Katze, das sichere Begleiten vom Taxi in die Wohnung oder das Besorgen eines Rezeptes. Es gelte, dem Kunden zu einer realistischen Haltung gegenüber der Pflegetätigkeit und auch gegenüber dem eigenen Pflegebedarf zu verhelfen. Im Mittelpunkt müsse dabei stehen, dass der Pflege-Kunde „die Leistungen ausschöpft, die ihm zustehen“. Die Bedeutung des Beratungs- und Erstgesprächs durch die Pflegedienstleitung sei dabei kaum zu überschätzen.

Die Pflegedienste haben nicht mehr allzu viel Zeit, sich auf die Gegebenheiten des neuen Pflegegesetzes einzustellen

und die Verträge anzupassen.

Im Verlauf der Diskussion kam bei der Beratung zur Sprache, dass viele Kunden die Leistung „aus einer Hand“ wünschen, also es weniger begrüßen würden, wenn die Pflege, die Hauswirtschaftshilfe und die Betreuung von verschiedenen Personen erledigt werden. In der Praxis sei damit umzugehen, dass die unmittelbare Pflege eine Art „Stoßgeschäft“ sei, das sich auf die frühen und Vormittagsstunden beschränke. Doch könne man die Mitarbeiter eben nicht nach vier Arbeitsstunden nach Hause schicken. Wenn nicht neben der Pflege gleich auch die Hauswirtschaft miterledigt werden könne, sei es gerade am Wochenende schwierig, Personal zu finden.

presse-volkssolidarität.

(Siehe dazu auch „Nachgefragt“ Pflegestützpunkt Eberswalde auf Seite 17)

RENTENSPRECHSTUNDE DER VOLKSSOLIDARITÄT



Kostenfrei und ohne Anmeldung

- in Eberswalde am 2. Mittwoch im Monat
Ort: Objekt der Volkssolidarität, Mauerstr. 17
(Richterplatz) in Eberswalde

Termine: 12.04.2017 / 14.06.2017 / 12.07.2017 / 09.08.2017 / 13.09.2017 / 08.11.2017 / 13.12.2017

- in Bernau am 3. Mittwoch im Monat
Ort: Altenhilfe- und Begegnungszentrum der Volkssolidarität,
Sonnenallee 2, Bernau-Süd

Termine: 19.04.2017 / 17.05.2017 / 21.06.2017 / 19.07.2017 / 20.09.2017 / 15.11.2017

Infos unter: 03334-639880

(Änderungen vorbehalten)

LANDESCHEF VERLANGT BAHNRABATTE

Die Volkssolidarität in Brandenburg macht sich für eine Erweiterung der Ehrenamtskarte stark. Verbandsratsvorsitzender Dr. Bernd Niederland betonte, dass die Karte im ländlichen Raum bislang nur geringe Wirkungen entfalte, weil das Kulturangebot dort nicht so groß sei wie im Speckgürtel um Berlin. Auch die Erreichbarkeit etwa vergünstigter Konzerte sei für Leute auf dem Land schwierig. „Ein wirksamer Fortschritt wären Preisermäßigungen für Ehren-

amtler im Öffentlichen Personennahverkehr“, schlussfolgerte Niederland. Am einfachsten wäre es demnach, bereits vorhandene Tarifiermäßigungen auch auf Vorlage der Ehrenamtskarte zu gewähren. Dies wäre „eine deutliche gesellschaftliche Aufwertung des freiwilligen Engagements“ und würde die Bereitschaft zur Ausübung derartiger Tätigkeiten erhöhen, so der Verbandschef.

MOZ vom 16. Januar 2017

TERMINE FÜR JUNG UND ALT 2017

06.03. - 30.04.2017	<i>Traditionelle Spendensammlung der Volkssolidarität</i>
06.05.2017, 12.00-16.00 Uhr	<i>5. Hoffest der Volkssolidarität am Richterplatz Eberswalde</i>
13.05.2017	<i>Eberswalder Freiwilligentag mit Mitmachangeboten der VS</i>
03.06.2017	<i>11. Landeswandertag der VS auf der IGA Gartenausstellung Berlin</i>
07.06.2017, 10.00-16.00 Uhr	<i>Kreisseniorensportfest Barnim in Eberswalde</i>
11.06.-18.06.2017	<i>24. Brandenburgische Seniorenwoche</i>
15.06.2017, 11.00-17.00 Uhr	<i>Sommerfest des Altenhilfe- und Begegnungszentrums Bernau-Süd</i>
28.08.2017, 10.00-16.00 Uhr	<i>6. Tag der Bernauer Vereine</i>
08.09. – 17.09.2017	<i>Woche des bürgerschaftlichen Engagements</i>
17.10.2017	<i>Kreisdelegiertenkonferenz</i>
24.10.2017, 11.00 – 16.00 Uhr	<i>Tag der Offenen Tür am Richterplatz (72. Geburtstag der VS)</i>

Änderungen vorbehalten!



Vorausschauend: Der Osterhase kommt in diesem Jahr spät. Solange wollte Niklas nicht warten, und färbte schon die ersten Eier bunt.

Foto: Gerd Wiesner